

Wiesbadener Tagblatt.

No. 2. Donnerstag den 3. Januar 1856.

Auszug aus den Beschlüssen des Gemeinderathes. Sitzung vom 28. November 1855.

Gegenwärtig: der Gemeinderath mit Ausnahme des Herrn G. Thon.
1928) Die von der betr. Commission aufgestellte Geschwornen-Candidaten-Liste für das Jahr 1856 wird genehmigt und unterschrieben.

1940) Der Herr Bürgermeister legt die Hauptconsignation der Handwerksrechnungen über die durch die Herstellung des Stadtbrunnens entstandenen Kosten vor und wird das über die Accordsumme entstandene plus im Betrage von 59 fl. 14 fr. nachträglich genehmigt.

1945) Das Rescript Herzoglichen Verwaltungsamts vom 26. November l. J., die Prüfung und das Aichen der Gasometer betr., gelangt zur Kenntniß der Versammlung.

1946) Auf den Antrag des Herrn Dr. Kossel, die Stellung des Thürmers und der Nachtwächter betr., wird nach Bericht des Herrn Bürgermeisters beschlossen: 1) die Besoldung des Thürmers auf 200 fl. — mit Wegfall der Neujahrscollekte — zu erhöhen; jedoch soll diese neue Regulirung erst mit Eintritt des neuen Thürmers vom 1. April 1856 an in Kraft treten; 2) die Besoldung der Nachtwächter auf je 110 fl. — mit Wegfall der Neujahrscollekte zu erhöhen. (NB. In Folge der von den Nachtwächtern hiergegen erhobenen Beschwerde hat jedoch der Gemeinderath in seiner Sitzung vom 19. December d. J. beschlossen, von dieser neuen Gehaltsregulirung für dieses Jahr ebenfalls noch abzusehen und den Nachtwächtern zu überlassen, für diesmal die Neujahrs-Collekte noch vorzunehmen.)

1948) Das Gesuch des Carl Faust von hier um Verwilligung einer Unterstützung zur Reise nach England, wird abgelehnt.

1949) Auf die Anzeige des Bauaufsehers Martin vom 12. l. M., den Zustand des Stadtbrunnens betr., wird beschlossen, Herzogliches Polizeicommissariat zu ersuchen, das Verschütten des Wassers am Stadtbrunnen zu verbieten und den Bierbauern die Anschaffung einer Pumpe aufzugeben.

1952) Auf die Anzeige des Bauaufsehers Martin vom 21. l. M., den Zustand des Fahrwegs von der Wilhelmsstraße durch den neuen Colonnadenhof nach dem Felddistrikte Rambach wird beschlossen: die Ueberschrottung dieses Weges auf Kosten des Steinhauers Noos unter städtischer Aufsicht zu genehmigen.

1953) Auf das Gesuch des Chausseewärter Ufinger dahier um pachtweise Ueberlassung der von Chausseewärter Rubel seither in Benutzung gehaltenen städtischen Grundfläche am f. g. Wolfenbruch an der Platter

Chaussee wird beschlossen: dem Bittsteller diese Grundfläche für die jährliche Pachtsumme von 2 fl. zu überlassen.

1955) Auf die Anzeige des Bauaufsehers Martin vom 23. I. M., den Zustand verschiedener städtischer Waldwege betr., wird beschlossen: die für Herstellung derselben angeforderten 65 fl. zu verwilligen.

1956) Das Gesuch des Carl Wilhelm Friedrich Catta von West-Maidland in New-Südwalis in Australien um Zusicherung der Aufnahme als Bürger in die hiesige Stadtgemeinde nach erlangtem Staatsbürgerrechte, wird genehmigt.

1957) Das Gesuch des Peter Bickel von Biebrich, dormalen dahier, um Gestattung des temporären Aufenthaltes dahier für sich und seine Familie, wird genehmigt.

1958) Das mit Inscript Herzoglichen Verwaltungsamts vom 27. I. M. zum Bericht anher mitgetheilte Gesuch des Kaufmanns A. Bianchi aus Como, dormalen dahier, um Erlaubniß zum Feilhalten mit Kurzwaaren in der Colonnade dahier während der Kurzeit 1856, soll Herzoglichem Verwaltungsamte mit dem Bemerken wieder vorgelegt werden, daß von hier aus gegen die Genehmigung desselben nichts zu erinnern gefunden worden ist.

1959) Das Gesuch des Heinrich Friedrich Jacob Hermighausen von hier um Gestattung des Antritts des angeborenen Bürgerrechts in hiesiger Stadtgemeinde, wird genehmigt.

1960) Das Gesuch des Artillerierechners Wilh. M ent von Hof, Amts Marienberg, dormalen dahier, um Reception in die hiesige Stadtgemeinde, wird genehmigt.

Wiesbaden, den 31. December 1855. Der Bürgermeister.
Fischer.

Gefunden:

Ein Schlüssel, ein Handschuh.

Wiesbaden, den 2. Januar 1856. Herzogl. Polizei-Commissariat.

Bekanntmachung.

Freitag den 4. Januar f. J. Nachmittags 3 Uhr lassen die Erben des Tobias König von hier

1) ihr an der Ecke der Neu- und Schulgasse zwischen Peter Pirod und Georg Zollinger stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit einstöckigem Hintergebäude und Hofraum, sodann

2) zwei in hiesiger Gemarkung gelegene Grundstücke, als:
34 Rth. 14 Sch. Acker in 2ter Classe auf dem Leberberg zwischen Rathsherrn Schmidt und Michel Beyerle Wittwe, gibt 18 $\frac{1}{2}$ fr. Zehntannuität und

29 Rth. 30 Sch. Acker in 3ter Classe am alten Bleidenstadter Weg zwischen Rathsherrn Diez und Jacob Stuber, gibt 10 fr. Zehntannuität

in dem Rathhause dahier zum zweiten Male freiwillig versteigern.

Wiesbaden, den 17. December 1855. Herzogl. Landoberschultheißerei.
233 Westenburg.

Bekanntmachung.

Der Vormund der minderjährigen Kinder des verlebten Friedrich Jacob Eugenbühl von hier läßt

Freitag den 4. Januar f. J. Nachmittags 3 Uhr
das in der untern Webergasse dahier zwischen Friedrich Schumacher

Wittwe und Philipp Fritz stehende zweistöckige Wohnhaus derselben mit zweistöckigem Seitengebäude, zweistöckigem Hinterbau und Hofraum in dem hiesigen Rathhause einer dritten freiwilligen Versteigerung aussetzen.

Wiesbaden, den 3. December 1855. Herzogl. Landoberschultheißerei.
233 Westenburg.

Holzversteigerung.

Heute Donnerstag den 3. Januar Vormittags 10 Uhr werden in dem Domanialwalddistrikt Grub bei der griechischen Capelle
300 Stück gemischte Wellen

öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 3. Januar 1856.

Herzogliche Receptur,
Körppen v. c.

11

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 3. Januar Nachmittags 2 Uhr wird
1 ausgemolkene Kuh
aus der Herzoglichen Deconomie zu Mosbach im sogenannten Borkholder-Hofe daselbst an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 1. Januar 1856.

245

Herzogliches Hof-Commissariat.

Notizen.

Heute Donnerstag den 3. Januar Vormittags 9 Uhr:
Mobilienversteigerung des H. Steueramts-Assistenten Höhn in seiner früheren Wohnung Louisenstraße No. 21. (S. Tagblatt No. 1.)

Bei der heute in dem Gebäude No. 21 der Louisenstraße stattfindenden Mobilienversteigerung werden mehrere $\frac{1}{8}$ -, $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{2}$ -**Ohmfässer** zum Versteigern ausgesetzt.
20

Morgen Freitag den 4. Januar Vormittags 10 Uhr soll in den hiesigen Curhausanlagen verschiedenes Werk- und Brennholz an die Meistbietenden versteigert werden.

387

Die Curhausverwaltung.

Hausverkauf.

Ein in der frequentesten Lage Wiesbadens stehendes, dreistöckiges, massiv gebautes Haus, in welchem sich mehrere Läden befinden, steht unter vortheilhaften Bedingungen aus der Hand zu verkaufen. Näheres erfährt man in der Exped. d. Bl. 5775

Unterricht in der englischen Sprache wird ertheilt durch

5946 Revd. Stuard,
Erbenheimer Chaussee.

Ein schönes Kanape, ein nussbaumner runder Tisch und eine Bettstelle sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition. 17

Spiegelgasse No. 3 werden täglich Rasirmesser, Scheeren und alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände geschliffen, polirt und abgezogen.
J. Käppler. 21

Localveränderung des Cigarren- und Tabackgeschäfts

des Unterzeichneten.

Am Heutigen habe ich mein selbtheriges Geschäftslocal Sonnenberger Thor No. 2 verlassen und in mein Haus

Langgasse No. 12

(Badhaus zum goldenen Brunnen, dicht neben der Post)
verlegt.

Indem ich mich beehre, dies ergebenst anzuzeigen, halte ich mich auch in meinem neuen Locale der Gunst des geehrten Publikums bestens empfohlen.

Wiesbaden, den 31. December 1855.

5953

F. W. Käsebier.

Ankauf aller Arten Metalle,

als: Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei und Eisen, wofür die höchsten Preise bezahlt werden bei

4625

Löb Bär, Nerostraße No. 7.

A heute Abend 8 Uhr.

5023

Geschlumpfte Wolle ist wieder vorrätzig zu haben bei

22

Moritz Mayer, Marktstraße No. 11.

Seidenwatte

auf schmerzhaft rheumatische Stellen gelegt, heilt solche schon in einigen Tagen. Das Loth kostet 10 fr., sowohl in der **Filanda**, wie bei dem Kaufmann Herrn **Moses Wolf**.

23

Strohsohlen,

sowohl für Herren wie für Damen, sind stets vorrätzig in der **Filanda**, wie bei dem Kaufmann Herrn **Moses Wolf**. Das Paar kostet 14 fr.

23

Seidenes Strickgarn für Winterstrümpfe.

Das dormalen vorhandene Garn ist schöner als jemals und wird ohne Preiserhöhung verkauft. Der Strang kostet 16 fr. und ist in der **Filanda**, wie auch bei dem Kaufmann Herrn **Moses Wolf** stets vorrätzig.

23

Vier Stück noch brauchbare zweiflügelige **Fenster** stehen wegen Mangel an Raum zur Aufbewahrung um sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der **Filanda**.

23

Die nach der Composition des Königl. Professors **Dr. Albers** zu
Bonn angefertigten = ächten

Rheinischen Brust-Caramellen

haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Consumenten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und sowie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. — Alleinverkauf in versiegelten rosarothem Düten à 5 Sgr. bei **J. J. Möhler.** 3533

Um irrigen Meinungen entgegen zu kommen, zeige ich hiermit an, daß ich mein Geschäft nicht aufgebe, sondern meinen Laden nach der Goldgasse verlege, weshalb mein bis jetzt bewohnter Laden nebst Ladenzimmer und der ganze dritte Stock auf den 1. April zu vermietthen ist.
W. Hippacher, in der Langgasse.

Auf dem Römerberg No. 16 ist ein einstöckiges **Wohnhaus** mit einem zweistöckigen Hinterbau nebst Stallung, geräumigem Hof und einem schönen großen Garten aus freier Hand zu verkaufen. 5957

130 Körbe **Spreu**, mehrere hundert Centner **Dickwurz** und ein einspänniger **Schlitten** nebst Zubehör sind zu verkaufen bei
Chr. Scherer. 5955

Eine stille Familie, ohne Kinder, wünscht in einem der Landhäuser, östlich von der Wilhelmsstraße, eine Wohnung ohne Möbel, Bel-Etage, für den nächsten April auf längere Zeit zu miethen. Respektanten wollen ihre Offerten unter der Adresse M. B. poste restante abgeben. 5887

Am Sylvesterabend ist im Hotel Düringer in dem Garderobezimmer ein schwarz seidener **Regenschirm** stehen geblieben. Derjenige, welcher gerechte Ansprüche darauf machen kann, kann denselben gegen die Einrückungsgebühr bei Peter Lust, Goldgasse No. 7, in Empfang nehmen. 25

Am Sylvesterabend wurde in der Wirthschaft von Hrn. G. Bücher auf dem Markt ein **Sut** verwechselt. Man bittet denselben gegen den eingetauschten in der Expedition d. Bl. abzugeben. 26

Verloren.

Am vergangenen Sonntag wurde eine vergoldete **Brille** in grünem Futteral verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine gute Belohnung in dem Badhause zum Spiegel (mittleren Stock) abzugeben. 27

Ein graues **Filzhütchen** wurde vom Bahnhof bis zur Spiegelgasse verloren. Der Finder erhält bei Abgabe desselben im Badhaus zum Spiegel eine angemessene Belohnung. 28

Montag den 31. December, am Sylvesterabend, wurde von der Kapellenstraße bis zur evangelischen Kirche ein Theil von einer silbernen **Strickhose** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche in der Expedition d. Bl. abzugeben. 29

Stellen = Gesuche.

Ein reinliches Mädchen vom Lande, welches gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, sucht eine Stelle. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. 30

Man sucht für in eine benachbarte Stadt gegen guten Lohn eine Köchin, die gut bürgerlich kochen kann und befriedigende Zeugnisse aufzuweisen hat. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. 31

Ein Köchin sucht eine Stelle. Näheres in der Expedition. 32

Offene Stelle für einen unverheiratheten, anständigen Bedienten. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 33

Ein Schuhmacherlehrling wird gesucht. Wo, sagt die Exped. 34

Ein gut gezogener Junge kann bei einem Schreiner in die Lehre treten. Näheres in der Expedition d. Bl. 19

Zwei Kapitalien, das eine von 4000 fl., das andere von 6000 fl., liegen zum Ausleihen bereit. Näheres auf dem Auskunfts- und Geschäft-Comptoir von Ph. M. Lang. 35

1200 fl. Vormundschaftsgeld liegen zum Ausleihen bereit bei Ph. Weygandt, Nerostraße. 36

6-800 fl. Vormundschaftsgeld liegen zum Ausleihen bei C. Schwärzel. 37

464 fl. Vormundschaftsgeld liegen bei Ph. Noos zum Ausleihen bereit. 5941

380 fl. Vormundschaftsgeld sind auszuleihen bei Fr. Noos in der Metzgergasse. 5942

100 fl. Vormundschaftsgeld sind auszuleihen durch Carl Habel. 5350

Eine Wohnung für 50 fl. ist in meinem Hause in der fl. Schwalbacherstraße No. 3 zu vermieten. L. Marburg, Neugasse. 38

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 3. Januar: Nabucodonosor. Lyrische Tragödie in vier Akten. Gedichtet von Temistokles Solera. Uebersetzt von Heinrich Proch. Musik von Giuseppe Verdi.

Der Text der Gesänge ist in der L. Schellenberg'schen Hofbuchhandlung für 12 fr. zu haben.

Wiesbaden, 3. Januar. Bei der am 29. December in Karlsruhe stattgehabten 40sten Prämienverloosung der großherzogl. Badischen 35 fl. Serienloose haben nachstehende 15 Nummern eine jede 1000 fl. gewonnen: No 23209, 23222, 44761, 44772, 49732, 50201, 112883, 134421, 136523, 152534, 256464, 331195, 344837, 344850 und 385745.

Nur Unterhaltung.

Eine Fahrt an Bord eines Sklavenhändlers.

Aus dem „Household Words“ von Dickens.

(Fortsetzung aus No. 1.)

„Nun denn, topp!“ rief Jack, und die nächste Minute standen sein Zeichen und meine Unterschrift unter einem zwischen uns und einem gewissen John Curson geschlossenen Vertrage, in welchem wir uns verpflichteten, für sechszehn Dollars monatlich auf einer Reise nach dem Ambriz*) und zurück

*) Mündet an der Küste Kongo, etwa 6 1/2 Grad S. Br.

seine Befehle auszuführen. Wir empfingen eine Monatslohnung auf Abschlag und fanden uns am nächsten Tage einquartiert in dem dunkeln, halbrunden, bloß mit acht Rosen versehenen Loche, dem sogenannten Vorderkastell, das eine Zeitlang unsere Wohnung seyn sollte. Außer mir und Jack bestand die Mannschaft noch aus vier Andern, einem Malteser, einem Portugiesen und zwei Amerikanern. Schwer war es zu sagen, was der „Alte“ für ein Landsmann oder welches Charakters er war, denn ein Kapitän zeigt um so weniger sogleich seine Gemüthsart, je mehr er geneigt ist, später die Zähne zu zeigen. Was die Kost betraf, und die hat natürlich einen großen Einfluß auf des Menschen Stimmung, war über die Lucy Anne nicht zu klagen. Die Mannschaft wurde in keiner Hinsicht knapp gehalten, und als wir am nächsten Tage mit günstigem Winde an Sandy Hook und seinen Leuchthürmen vorüberfuhren, hatten wir alle mögliche Aussicht auf eine angenehme Reise.

Auf unserer Fahrt über das Atlantische Meer ereignete sich nichts, was nicht mehr oder weniger auf jeder Seereise vorkäme. Wir hatten von Zeit zu Zeit mit leichten Stürmen, mit Böen, mit veränderlichen Winden zu kämpfen, ehe wir den Südostpassat erreichten, wurden wohl hie und da einmal in der Ruhe gestört, um der dienstthuenden Mannschaft beim Einreissen der Segel zu helfen, hatten uns aber im Ganzen auch in dieser Beziehung nicht zu beklagen.

Alles ging so seinen gemächlichen Lauf. Der Kapitän und sein Steuermann, welcher ein Fremder war, schienen ganz besonders gut mit einander zu stehen. Wir waren jetzt der Küste bis auf hundert Meilen nahe gekommen. An die Stelle des frischen Passatwindes war schwüle Windstille getreten. Schon machte sich der Wechsel zwischen Land- und Seewind bemerkbar. Wir benutzten den letzteren, und am nächsten Morgen konnten wir bereits das bemerkenswerthe, sattelförmige Hochland wahrnehmen, das hinter dem Abtitz aufsteigt. Noch ehe wir die Küste deutlich unterscheiden konnten, bemerkten wir in weiter Entfernung nordwärts eine weiße Rauchsäule, welche sich in der Richtung des Landes über den undeutlich am Horizont verschwimmenden Nebel emporhob. Bald zeigte sich eine zweite in größerer Nähe, dann eine dritte und noch mehrere, welche in regelmäßigen Zwischenräumen, so weit wir sehen konnten, an der Küste aufstiegen und noch meilenweit über uns hinaus auf See sichtbar seyn mußten.

Ich hatte während der Reise eben nicht viel Gelegenheit gehabt, mit Jack zu sprechen, da wir verschiedenen Wachen angehörten. Jetzt jedoch waren alle Leute auf dem Verdeck, und während die Brig, vor dem Winde laufend, rasch ihrer Bestimmung zueilte, standen wir auf dem Vorderkastell und beobachteten die Feuer.

„Was in aller Welt bedeutet das?“, fragte ich.
„O, ich vermüthe, weiter nordwärts ist ein Kreuzer in Sicht, und die am Ufer geben irgend einem Sklavenschiff ein Signal, daß es nicht zu nahe herankommen soll.“

„Das ist ein guter Pfiff! Sie müssen den Rauch sehen, lange bevor sie das Land zu Gesicht bekommen.“

„Natürlich, das müssen sie,“ antwortete Jack. „Und der Brasilianer, der seine Sache versteht, hält ab und an, bis die Küste rein ist. Dann schlüpft er hinein, nimmt seinen Theil armer schwarzer Teufel an Bord, und fährt mit dem Landwinde wieder davon, ehe ihn Jemand gemerkt hat.“

„Du hast Recht, Jack!“ rief ich aus. „Schau da, nach Norden! Ist das nicht Rauch? der dunkle, schwarze Streifen da.“

„Freilich, das ist es. Das ist der Rauch von einem englischen Dampfschiff; ein Schiff von der Blokade, wett' ich. Es kommt die Küste herab; darum machen die da das Feuer an!“

„Berwünscht!“ murmelte der Alte, welcher in der Nähe stand. „Wir werden den Burschen den ersten besten Tag an Bord haben.“

Inzwischen war die Brig dem Ankerplatz nahe gekommen. Wir konnten schon die Baumreihen deutlich unterscheiden und hinter ihnen einen Haufen scheunenähnlicher Faktoreien mit ihren verschiedenen Flaggenstangen, welche oben auf der steilen rötlichen Klippe standen. Links war die Küste niedrig; vor ihr zeigte sich in langer Linie die schwere Brandung, und auf der Bank, welche mit dem steilen Ufer gleich lief, überstürzten und brachen sich die schweren Wogen mit brüllendem Getöse. Hinter der Bank und von ihr geschützt war der Landungsplatz.

Kaum war der Anker gefallen, als ein Boot des Kriegsschiffs an Bord kam. Die Schiffspapiere wurden nachgesehen und in Ordnung befunden. Als der Offizier des Bootes im Begriff war, sich zu entfernen, sagte der Alte: „Kein's von Dunkel Sam's Schiffen in der Nähe, Kapitän?“

„Der Perry war vor acht Tagen hier; er ist nach der nördlichen Küste gegangen.“

„Ei! Ist er? Ist er?“ rief der Alte, unfähig, ein vergnügtes Lächeln zu unterdrücken. Der Offizier bemerkte es.

„Ei!“ sagte er, „ich möchte fast einmal unter Ihre Luken gucken. Sie haben doch eine unverdächtige Ladung an Bord?“

„Haha, Kapitän!“ lachte der Schiffer. „Kann nicht angehen, gar nicht! Ich denke, Sie gucken da einmal hinauf, und recht lange (er wies auf die Streifen und Sterne, welche vom Gaffelende der Brig wehten), ehe Sie daran denken, meine Luken zu öffnen.“

„Um so schlimmer!“ antwortete der Offizier, indem er in's Boot stieg und abstoßen ließ. „Diese Flagge deckt manchen nichtswürdigen Sklavenhändler, und ihr Zeichen ist tief genug in viele Sklavenrücken eingebrannt.“

„Soll's auch noch ferner,“ brummte sich abwendend, der Alte, „trotz aller Anstrengungen John Bull's.“

„Teufel! der Alte hat was vor,“ sagte Jack leise zu mir.

„Was meinst Du?“

„Nun, was braucht er sonst zu wissen, wo die Yankee's sich mit ihrem Schiff herumtreiben? Doch sey still! Wir werden bald sehen, woher der Wind weht.“

Am nächsten Tage ging der Schiffer an's Land zu einer der Faktoreien und ließ sich wenig sehen. Wir begannen unsere Ladung zu löschen, welche aus solchen Artikeln bestand, die sowohl im gesetzlich erlaubten Handel gegen Goldstaub, Gummi und Elfenbein, als auch gegen die werthvollere lebende Waare abgegeben werden; wir hatten Schießpulver und Flintensteine, Tuch, Flitterwerk, Messer und Korallen genug an Bord, um eine Ausstellung im Kleinen zu veranstalten. Zeit umherzuschauen blieb uns während der Arbeit eben nicht viel, aber wir bemerkten gelegentlich die weißen Segel des Kriegsdampfschiffes, welches draußen umherkreuzte. Das Boot desselben legte nicht wieder bei uns an, aber dann und wann sahen wir es einige Meilen weiter nach Süden. (Fortf. folgt.)